

Klagen
bey
dem frühen Grabe
des
Herrn
Gerhard Löning,
D. N. B. aus Bremen.



von einem seiner Freunde.
Arnold Lindmann. D. R. Dr.

Göttingen
gedruckt bey Johann Christian Dieterich.

LIBRARY OF THE
MUSEUM OF COMPARATIVE ZOOLOGY
AND ANATOMY
HARVARD UNIVERSITY
CAMBRIDGE, MASS.

----- Minuentur atrae
Carmine curae,

HORAT.



von einem feinen



Ich seh' in euren trüben Blicken,
O Freunde, Thränen, die ersticken?
Ich seh' euch diesen Tag gerechtem Schmerze weih'n?
Und ich — ich sollte süßlos seyn?
Nein! heute süßlos seyn ist Sünde!
Mein Lied, so schlecht es mir auch fließt,
So regellos, so hart es immer ist,
So lehr' es euch doch was ich heut' empfinde.
Er ist nicht mehr! mit dem in sel'ger Stunde
Die Freundschaft euch so fest verband.
Er ist nicht mehr! aus dessen treuem Munde
Auch ich den Schwur der Zärtlichkeit empfing,
Der dieses Herz so fest an Seinem hing.
So fließt denn auch der Freundschaft heil'ge Thränen
Aus diesem Aug'. Es schwell' der Schmerz auch diese Brust.
Und ihr, geliebte, seel'ge Scenen
Vergang'ner Zeit,
Du Hoffnung der Unsterblichkeit,
O kommt, und labet sie mit Trost, mit wehmuthsvoller Lust.
Wie klopft mein Herz, denk' ich an euch zurücke
Zwar schnell, doch unbereut, verslogne Augenblicke,
Wo sich ein muntre Scherz mit reifem Ernst verband;
Wo wir das stolze Glück, vergnügt zu leben, schmeckten,
Wo wir zur Tugend und zur Freundschaft uns erweckten,
Wo Thorheit nie, noch Laster Beyfall fand.
Wie oft erweiterten wir unsrer Kenntniß Schranken,
Wenn bald ein scherzendes Gedicht,
Und bald Philosophie, die aus Erfahrung spricht,
Uns Anlaß gab zu prüfenden Gedanken.
Wie manche stille Abendstunden,
Die ungenüßt der Wollüstling entweicht,
Wenn er bey falscher Lust und niederm Spiel sich freut,
Sind uns bey edlerer Beschäftigung verschwunden.
Von Liebe zur Rechtschaffenheit entbrandt,
Den Trieb zur Tugend bey uns zu vergrößern,
Versuchten wir die Fehler zu verbessern,
Die einer an dem andern fand.

Oft, wenn ein trüber Gram die schönsten Stunden schwärzte,
Und muntre Freude nicht vor unsern Blicken scherzte,
Wenn finstere Melancholie,
Die scheuen Musen von uns jagte,
Den banger Geist mit schweren Sorgen plagte,
Wenn selbst die mächtige Philosophie,
Zu schwach zur Unterstützung wurde;
Dann schütteten wir uns're Bürde
In unsers Freundes treuen Schooß.
Wir brauchten ihm nichts zu verhehlen,
Er hauchte Trost in unsre Seelen,
Wir wurden unsrer Sorgen los.

Und o! welch himmlisches Vergnügen,
Wenn wir auf Bremens Flur,
Im Wald, am Bach die Schönheit der Natur
Mit ihm betrachteten; — der Pflanze Höh' erstiegen.

O! Freundschaft, holde Göttinn unsrer Herzen,
Regiere stets in unsrer Brust,
Du, du gewährst der Liebe Lust,
Entfernest von uns ihre Schmerzen.
Dein scharfes Auge wacht
Für deiner Kinder wahren Glücke,
Du ziehest sie durch deine Macht
Von manchem Abweg bald zurücke.

O! sah'st du, Güt'ge, je auf mein Gebeth hernieder,
Kehrt' eines je erhört von deinem Throne wieder,
So hör' auch dies: Erhalte uns getreu,
Treu uns, und treu der Tugend unsre Freunde,
Der Thorheit stets und stets des Lasters Feinde.
Gib, daß des Todes Bild, des treuen Sel'gen Bild
Uns selbst verneuten Muth, die Kraft dazu verleihe'.

Wann einst nach Zeit und Tod und Sterblichkeit,
Mit ungemess'nen Schritten sich die Ewigkeit
Zu unsern aufgedeckten Gräbern dränget,
Und über unserm Haupt der grosse Morgen hänget,
Dann, wann uns keine Zeit, kein Schicksal mehr wird trennen;
Dann laß uns, Göttliche, in reinern Flammen brennen!





Entfliehst Du dem Kreise Deiner Lieben?
Und kehrest nimmermehr zurück?
Sehn wir vergebens denn, Geliebter, mit dem trüben,
Dem thränenvollen Blick

Dir nach? O weile noch, eh an die Stufen
Des Thrones Dich Dein Schutzgeist führt,
Des Thrones Jesu, wo Dein Ohr das Wonnerrufen
Der sál'gen Geister rührt!

Höre sie, der besten Mutter Klagen,
Die schrecklich Schweigen unterbricht;
Sieh ihren Kummer, der seit zwanzig schwarzen Tagen
Ihr zärtlich Herz durchsticht.

Ein sanftes Weh'n der Palu' in Deiner Rechten
Verkünd' ihr, das Du sie umgiebst,
Dies sey ihr Trost in ihren schauervollen Nächten,
Womit Du sie betrübst.

Und Du, o der Verlassnen, die Dich ehren,
Erbarmer, leite ihren Fuß
Den rauhen Weg hindurch, den sie mit heißen Zähnen
Hienieden wanken muß:

Bis einst für sie der grosse Tag erscheint,
Die heil'ge Stunde ihr erklingt,
Die den entrissnen Sohn um den sie lezt noch weinet,
In ihre Arme bringt.

